

L03650 Stefan Zweig an Arthur Schnitzler, 16. 1. 1915

Wien 16. Januar 1915

Lieber verehrter Herr Doktor, den Ausschnitt aus dem »Journal de Genève« sandte ich Ihnen schon vor paar Tagen durch Stringa. Von Romain Rolland habe ich plötzlich keine Briefe mehr, die Censur hat anscheinend unsere – doch zweifellos staatsgefährliche und an den Fundamenten Österreichs rüttelnde – Correspondenz unterbunden und abgedrosselt. Ich schreibe ihm über Italien und wende mich übrigens heute noch an die Briefcensur direct, um ihr den Begriff Romain Rolland aufzuklären. Hoffentlich gelingtts! Viele viele Grüsse Ihres getreuen

Stefan Zweig

10

↗ Versand durch Stefan Zweig am 16. 1. 1915 in Wien
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [16. 1. 1915 – 19. 1. 1915?] in Wien

⊗ CUL, Schnitzler, B 118.

Brief, 1 Blatt, 1 Seite, 557 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

▣ 1) Stefan Zweig: *Briefwechsel mit Hermann Bahr, Sigmund Freud, Rainer Maria Rilke und Arthur Schnitzler*. Herausgegeben von Jeffrey B. Berlin, Hans-Ulrich Lindken und Donald A. Prater. Frankfurt am Main: S. Fischer 1987, S. 390.

2) Stefan Zweig: *Briefe. Bd. II: 1914–1919*. Herausgegeben von Knut Beck, Jeffrey B. Berlin und Natascha Weschenbach-Feggeler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1998, S. 50.

³ durch Stringa] Alberto Stringa überbrachte den Ausschnitt erst am 17.1.1915.

⁴ keine Briefe mehr] In der Briefedition Rolland–Zweig sind folgende Briefe von Rolland aus dem Zeitraum abgedruckt: 22. 12. 1914, 11. 1. 1915, 5. 2. 1915. Am 11. 1. 1915 schrieb er: »In den letzten vierzehn Tagen haben wir Ihnen drei Briefe geschrieben: sie kamen zu uns zurück.« (Romain Rolland, Stefan Zweig: *Von Welt zu Welt. Briefe einer Freundschaft 1914–1918*. Mit einem Begleitwort von Peter Handke. Aus dem Französischen von Eva und Gerhard Schwewe (Briefe Rollands) und Christel Gersch (Briefe Zweigs). Berlin: Aufbau Verlag 2014.) Zweig sandte seinen nächsten Brief, datiert mit 17. 1. 1915, indem er ihn dem erwähnten Stringa nach Italien mitgab, um so die Briefzensur zu umgehen.

QUELLE: Stefan Zweig an Arthur Schnitzler, 16. 1. 1915. Herausgegeben von Selma Jahnke und Martin Anton Müller. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03650.html> (Stand 14. Februar 2026)